AUSGABE 25 / JULI 2010

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
GZ 08Z037827 S

IG-Milch Zeitung

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG WWW.IG-MILCH.AT

„Im Namen der Republik: Bauernzeitung wegen übler Nachrede verurteilt.“

Lesen Sie weiter auf Seite 6.

Plastikkuh Faironika ist ungefährlich

Ein neues Gutachten erklärt die umstrittene Rinderherde an der Westautobahn im Bezirk Amstetten für unbedenklich. Lesen Sie weiter auf Seite 8.

Achtung: EMB-Kundgebung am Montag, dem 12.07.2010 in Brüssel

(Vor EU-Kommissionsgebäude)

Lesen Sie weiter auf Seite 16.

Die persönliche Zeitung für:

OFFEN GESPROCHEN

Obwohl wir in den letzten Wochen und Monaten medial nicht präsent waren, liegt eine arbeitsreiche Zeit hinter uns. Auf den Weg gebrachte politische Veränderungen müssen beobachtet, begleitet und bewertet werden. So wurde im letzten Jahr die beim Health-Check beschlossene Quotenausdehnung nicht einzelbetrieblich zugeteilt. Aber auch hier hat die Politik wieder ihr Versprechen gebrochen. Es wurde den Bauern versprochen, dass diese Menge in der D-Quote geparkt wird, damit diese Menge nicht den Überlieferern zugute kommt. Nun mussten wir feststellen, dass dies nicht so ist, sondern die Zuteilung in der nationalen A-Quote liegt und daher, wenn dies nicht verändert wird, nur den Überlieferern zugutekommt. Somit beteiligen sich nicht nur die österreichischen Molkereien sondern auch die Politik an der weiteren Entwertung der Milchquote. Dies ist aus meiner Sicht die größte politisch gesteuerte Kapitalvernichtung in der Geschichte der Milchwirtschaft.

Weiters wurde aufgrund der massiven Proteste eine Expertengruppe (High-Level-Group) eingesetzt, die von Österreich mit der Sektionschefin für Marktwirtschaft, DI Edith Klauser (Teilnehmerin bei der IG-Milch-Podiumsdiskussion in Marbach/Donau), sowie dem Leiter der Fachabteilung Milchwirtschaft im Landwirtschaftsministerium, Christian Rosenwirth, besetzt. Auch hier bemühen wir uns, unsere Sichtweise aus nationaler bzw. europäischer Sicht (EMB) bei diversen Treffen einzubringen.

Am meisten Arbeit in den letzten Monaten hat uns jedoch der weitere Ausbau der Milchbündelung über die Freie Milch Austria beschert. Bei vielen Info-Veranstaltungen in den Kerngebieten der IG-Milch, wo die Molkereiwirtschaft schon ein Abnahmemonopol innehatte, haben die Vorgänge im letzten Jahr tiefe Spuren hinterlassen.

Die organisierte Kündigung hunderter Milchlieferanten im letzten Jahr und die wochenlange Medienkampagne, wo die Bauern verunsichert, verleumdet und zu Bittstellern degradiert wurden, haben vielen Bäuerinnen und Bauern bewusst gemacht, dass hier eine organisatorische Änderung absolut notwendig ist. Nur so können wir uns erklären, dass viele Erzeuger mit mehr als 30 Mio. Liter Milch Jahresmenge in den letzten Wochen bei den Genossenschaften gekündigt und einen Vertrag mit der Freien Milch Austria unterzeichnet haben.

Nach intensiven Beratungen im Vorstand wurde beschlossen, den Verein IG-Milch und die Firma Freie Milch Austria völlig zu entkoppeln, um zum einen keine Interessenskonflikte zu riskieren und zum anderen eine völlig eigenständige Geschäftstätigkeit der Freien Milch Austria ohne Interessens- und Parteipolitikeinflüsse zu gewährleisten. Die Freie Milch Austria ist eine GmbH, die Geschäftsführung hat Ernst Halbmayr übernommen. Das war auch der Grund, warum er seine Funktionen bei der IG-Milch, aber auch beim EMB beendet hat, um sich ganz auf die Arbeit in der Milchvermarktung konzentrieren zu können.

Für das heurige Jahr ist es wieder notwendig, die wichtigen anstehenden Entscheidungen zu analysieren, aber auch mit einer ständigen Bereitschaft Fehlentwicklungen aufzuzeigen und damit Druck auf die Entscheidungsträger ausüben zu können.

Grünzweil Ewald

Im Namen der Republik

Mit dem Gerichtsurteil des Oberlandesgerichtes Wien hat der Richtersenat nun auch rechtskräftig die Agrarmedia, die Herausgeberin der österreichischen Bauernzeitung wegen übler Nachrede verurteilt. Damit ist einmal mehr bewiesen wie primitiv die politische Arbeit des Bauernbundes gegenüber der Basisbewegung IG-Milch und EMB geführt wird. So wird unseren Argumenten für eine vernünftige Regelung des Milchmarktes nicht in einer konstruktiven Diskussion mit Argumenten entgegengetreten sondern mit Falschinformation, Halb- und Unwahrheiten und Unterstellungen.

In diesem konkreten Fall erhebt ein gut bezahlter hauptamtlicher Mitarbeiter in der Bauernzeitung (die mit viel Steuergeld als Medienförderung subventioniert wird) Vorwürfe gegen einen nur von Mitgliedsbeiträgen finanzierten Verein mit ehrenamtlichen Funktionären.

Dass dieser Kommentar wahrscheinlich mit Wissen des Kammerpräsidenten und obersten Bauernbündlers in Salzburg Franz Essl veröffentlicht wurde, macht eine vernünftige Zusammenarbeit in Salzburg praktisch unmöglich. Es ist eine ungleiche Auseinandersetzung, was die finanzielle Ausstattung betrifft und macht den Handlungsbedarf und die Notwendigkeit einer völligen Neuausrichtung der Agrarpolitik sichtbar.

AUS DEM INHALT

Freie Milch Austria ..... Seite 4

Projektbericht „A faire Milch“ ..... Seite 8

Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss für Milchmarktgestaltung ..... Seite 11

EMB Newsletter ..... Seite 12 + 13

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
IG-Milch, Ewald Grünzweil, Hauptplatz 5,
4190 Bad Leonfelden.
Redaktion: Ewald Grünzweil.
Layout & Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH
Fotos: IG-Milch
Die IG-Milch Zeitung ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich.
Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334,
Kto.-Nr. 02600010488

† Trauer um Michael Steiner

Traurig und bestürzt waren wir, als uns die Nachricht des plötzlichen Todes unseres Freundes Michael Steiner erreichte.

Michael Steiner war in seiner natürlichen, direkten und unbeugsamen Art als Mensch mit großer Persönlichkeit herausragend. Wir haben ihn als begeisterten Bauern erlebt, der gerne in der Natur war und überzeugt war von der Besonderheit der Milchproduktion im Ennstal.

Er hat viele Veranstaltungen organisiert, um auf die schwierige Situation hinzuweisen. Deshalb hat er sich auch von Anfang an bei der IG-Milch engagiert und Verantwortung übernommen, weil er sich nie mit der Aufzeigung von Missständen zufrieden gegeben hat sondern immer an einer konstruktiven Lösung interessiert war. Ob das jetzt eine Schulveranstaltung mit einem deutschen Wissenschaftler als Gast war, der auf den Vorzug durch Grünlandfütterung den hohen Omega-3-Gehalt der Milch belegte oder der Versuch, durch Bündelung der Milcherzeuger mehr Gewicht bei Preisverhandlungen zu erlangen.

Gerechtigkeit war ein hoher Wert für ihn und wenn er diese gefährdet sah, war er auch bereit, persönliche und wirtschaftliche Nachteile in Kauf zu nehmen, um dagegen vorzugehen.

Michael Steiner wird uns als aufrechter, furchtloser und ehrlicher Mensch immer in Erinnerung bleiben – er war Visionär und Pionier in Fragen biologischer Landwirtschaft, Alternativenergien, Weidewirtschaft regionaler Marken, Direktvermarktung und Milchbündelung. Er war seiner Zeit stets voraus – manchmal so weit, dass viele nicht verstanden haben, worum es eigentlich geht.

In Zeiten wo Mitläufertum zur Norm und Zivilcourage zur Seltenheit geworden ist, trifft uns der Tod von Michael sehr. Unsere besondere Anteilnahme gilt seiner Frau Barbara und seinen drei Söhnen Michael, Wolfgang und Leonhard, aber es ist auch eine bittere Stunde für uns, die IG-Milch, weil wir mit Michael Steiner nicht nur ein engagiertes Mitglied verloren haben, sondern auch einen guten Freund.

Mitten aus Leben und Tatkraft gerissen

Michael Steiner führte ein widerständiges Leben – am Samstag versagte sein Herz den Dienst.

Artikel aus der „Kleinen Zeitung“

Foto © ScheriauMichael Steiner

Die Nachricht platzte in die Wochenendruhe und verbreitete sich rasend schnell: Michael Steiner, Bio-Landwirt in Stein an der Enns, Vorkämpfer der IG-Milch und BZÖ-Gemeinderat in Großsölk, ist Samstag Abend an einem Herzinfarkt gestorben.

Es klingt nach Floskel, trifft dennoch punktgenau: Der 48-Jährige wurde mitten aus dem Leben gerissen, der Tod ereilte ihn bei der täglichen Stallarbeit.

Seine nahezu ungestüme Vitalität ist es, die in der Erinnerung als erstes einfällt. Michael Steiner war kein Stiller, Zurückhaltung war seine Sache nicht, wenn er für eine Sache einstand, immer in der ersten Reihe, bereit, sich gegen den Sturm zu stemmen, den eigenen Kopf auch für andere hin zu halten. Als „Milchrebell“ im Einsatz für faire, existenzsichernde Preise für Milchproduzenten, hat er persönliche Nachteile wie den Ausschluss aus der Landesgenossenschaft in Kauf genommen, ohne einen Millimeter von seiner Haltung abzuweichen.

Dafür erntete er Bewunderung und Unverständnis, großen Respekt und harsche Kritik. Was die einen Sturheit nannten, war den anderen bewundernswertes Rückgrat, was manche querulantisch schimpften, galt anderen als Zivilcourage. Der Wille zur Veränderung trieb ihn an, was ihm nicht passte, versuchte er passend zu machen. In der Landwirtschaft als glühender Biobauer, der lebte, was er predigte, der industriellen Agrarproduktion zum Trotz und Beweis, dass es auch anders funktioniert. In der Politik mischte er mit, statt es beim Lamentieren zu belassen. In seiner Partei hatte er noch einiges vor - und sie mit ihm.

Ein Bequemer war Michael Steiner nicht. Aber einer, der mit Herzblut und Intelligenz Diskussionen zu führen verstand, stets dafür zu haben war und sein Gegenüber forderte. Einer, der mit vollem Engagement mitten drinnen statt nur dabei war. Seine Tatkraft, sein bedingungsloser Einsatz sind Vorbild. Bleiben lebendige Erinnerung.

Die Beisetzung erfolgte bereits. Michael Steiner hinterlässt seine Ehefrau Barbara und drei Kinder.

UTE GROSS

Freie Milch Austria vermarktet jetzt 44 Mio. kg Milch

Geschäftsführer Ernst Halbmayr
Foto: Agrarfoto

Die Freie Milch Austria GmbH (FMA) vermarktet seit 1. April 2010 rund 44 Mio. kg Milch, wie Geschäftsführer Ernst Halbmayr gegenüber top agrar Österreich mitteilt. Seit der Gründung im Jahr 2008 mit zunächst vier Mio. kg Milch hat die aus der IG-Milch entstandene Milchvermarktungs GmbH ihre Verkaufsmenge damit verelffacht. Knapp 30% der Menge, sprich 12 Mio. kg, sind Biomilch.

Mit 1. April sind laut Halbmayr rund 300 Lieferanten mit zusammen etwa 33 Mio. kg Milch dazugekommen. Der Großteil ist von der Berglandmilch zur FMA gewechselt, und zwar rund 100 Lieferanten mit ca. 15 Mio. kg. Weiters stammen 11 Mio. kg von bisherigen Lieferanten der NÖM, 5 Mio. kg kommen von inzwischen aus der Obersteirischen Molkerei ausgeschlossenen Milchbauern und rund 1 Mio. kg von bisherigen Lieferanten der Gmundner Molkerei. Der kleinste Neulieferant der FMA liefert 16.000 kg, der größte Betrieb rund 650.000 kg. „Wir sind nach den Vorgängen aus dem letzten Jahr bezüglich Oberwart und Waidhofen/Ybbs selbst total überrascht, dass so viele Bauern heuer den Mut gefasst haben, sich uns anzuschließen“, so Halbmayr. „Und das, obwohl wir ihnen gar keinen Preis garantieren konnten.“ Für den Geschäftsführer ist der große Zuspruch auch ein Zeichen dafür, dass „Viele Molkereien den falschen Weg eingeschlagen haben, wie man mit den Lieferanten kommuniziert.“

Zudem sei aber auch der massive Preisverfall im letzten Jahr dafür verantwortlich. So habe die VÖM kürzlich gerade erst bekanntgegeben, dass der Erzeugerpreis im letzten Jahr um 25% gefallen sei.

Seit 1. April gehen jetzt täglich fünf Züge vorwiegend Richtung Deutschland und Italien, ein Teil wird aber auch an österreichische Molkereien verkauft. „Natürlich bieten wir die Milch auch den heimischen Molkereien an“, so Halbmayr. „Derzeit gestaltet sich dies noch schwierig, aber ich gehe davon aus, dass wir in wenigen Jahren ein Teil der österreichischen Milchwirtschaft sein werden.“

Die erste Auszahlung des Milchgeldes an die Lieferanten wird laut dem Geschäftsführer Mitte Mai erfolgen. Und hier werde man sicher hinter den meisten Molkereien liegen. Denn es sei klar, dass die ersten Monate schwierig sein würden, gerade weil es sich um die milchstarken Monate handle. Doch Halbmayr ist optimistisch: „Abgerechnet wird am Jahresende und da bin ich zuversichtlich, dass wir gleich gut oder sogar besser sein werden als die Molkereien.“

Ein heißes, aufregendes und spannendes Thema:

Molkereiwechsel

Im Jahr 2009 wurden bereits die ersten Weichen gestellt, um unsere Milch selbst zu vermarkten. Es wurden die Bauern informiert und Daten gesammelt. Teilweise war die Enttäuschung sehr groß, als es dann doch nicht geklappt hat und wir nicht wechseln konnten.

Als sich dann im Jänner die Möglichkeit geboten hat, zu wechseln wurde die Spannung sehr groß. Bisher gab es ja keine Alternative zur Berglandmilch und uns waren quasi die Hände gebunden. So, nun war es also soweit. Wir luden einige Bauern zu einem ersten Infogespräch ein. Es wurde viel diskutiert und überlegt, aber im Endeffekt wurde immer klarer, dass wir diesen Schritt gehen müssen. Es folgte gespannte Erwartung, immer wieder die Überlegungen, ob wir das jetzt wirklich durchziehen.

Dann folgte eine Infoveranstaltung mit Ernst Halbmayr. Es wurden Verträge und Kündigungen geschrieben und jedem war klar, jetzt wird’s erst. Der Tag der Kündigung der aktuellen Lieferverträge rückt immer näher. Noch ein Treffen mit den Bauern, die letzten Formulare wurden unterfertigt. Morgen wird gekündigt!

Es ist soweit! Die Kündigungen sind abgegeben! Man spürt Erleichterung, Befreiung und auch Stolz. Wir sind jetzt freie Lieferanten! Es tut so gut diesen Schritt getan zu haben!

Erna Feldhofer

JACOBY
Pharmazeutika

Teichweg 2
5400 Hallein
Tel.: 06245 / 89 51 27
Fax: 06245 / 89 51 68

Tierzuchtgeräte und Weidezaunbedarf

Ihr Ansprechpartner: Herr Seewald

Besuchen Sie uns unter:
www.jacoby-tierzucht.at

Folgende Zeilen zum Ausschluss aus der MGN wollen wir euch nicht vorenthalten

Sehr geehrter Herr Obmann ÖKR Adolf Steiner, sehr geehrte Damen und Herren des Vorstandes und des Aufsichtsrats der MGN!

Mit Verwunderung nehmen wir den von Ihnen beschlossenen Ausschluss zur Kenntnis. Nach langjähriger Mitgliedschaft möchten wir Ihnen der Ordnung halber nur mitteilen, dass der Entschluss, unsere Milch für die nächste Periode nicht mehr an die MGN zu liefern, keinesfalls damit zu begründen ist, dass wir uns nicht mehr am Geschäftsbetrieb beteiligen. Da Sie sehr geehrter Herr Obmann, in letzter Zeit immer wieder bei diversen Sprengel-Versammlungen sowie in Aussendungen betont haben, wie schwierig es sei, unsere Milch zu vermarkten, haben wir gedacht diesem Mann muss geholfen werden.

Deshalb haben wir uns, im Umfeld und im Sinne der freien Marktwirtschaft, entschlossen unsere Milch vorerst über eine Schiene zu vertreiben, die sehr motiviert und respektvoll unser Produkt vertreibt, und unsere Milch als Marktchance anerkennt und nicht wie Sie, sehr geehrter Herr Obmann, unsere Milch als Belastung ansieht. Da ich die Satzung bzw. die Statuten der MGN nicht kenne, kann ich auch keine Beschwerde bzw. Einspruch beim Aufsichtsrat der Genossenschaft erheben.

Dem Aufsichtsrat können wir jedoch nur ein Beispiel aus dem täglichen Geschäftsleben berichten. Unser Betrieb ist, wie höchstwahrscheinlich eine Vielzahl Ihrer Betriebe auch, Mitglied einer Raiffeisengenossenschaft. Genauso wie Sie, sehr geehrte Damen und Herren, nützen wir das Service dieser Genossenschaften und kaufen dort Produkte (Landmaschinen, Futtermittel, Serviceleistungen der Werkstätten, etc.) ein und verkaufen dorthin wiederum unsere Erzeugnisse (Holz, Getreide usw.) wenn wir es betriebswirtschaftlich als sinnvoll erachten und das Verhältnis Preis : Leistung in Ordnung ist. Genauso jedoch kaufen und verkaufen wir jedoch fallweise bei und an andere Unternehmen (z.B. privater Landmaschinenhändler oder privates Sägewerk bzw. Landesproduktenhändler), wenn wir es für betriebswirtschaftlich sinnvoll erachten. So funktioniert eben der freie Markt. Wurde deshalb schon mal angedacht, Sie aus der Raiffeisengenossenschaft auszuschließen?

Lassen Sie, sehr geehrte Damen und Herren dieses Beispiel auf Sie einwirken und denken Sie darüber nach, ob Ihre Entscheidung Berufskollegen, die sich aus markttechnischen und betriebswirtschaftlichen Gründen, in einer freien Demokratie entscheiden, sich Geschäftspartner selbst auszuwählen, aus einem Verein bzw. einer Genossenschaft die wir und unsere Eltern und Großeltern gemeinsam aufgebaut und mitverantwortet haben, auszuschließen, eine strategisch gute Entscheidung, oder eine von einen klein karierten und ewig gestrigen Obmann getragene und diktatorisch aufgetragene Entscheidung ist.

In diesem Sinne empfehlen wir uns mit kollegialem und bäuerlichem Gruß
Gisela & Roman Zöchling

Geplante Fusion Berglandmilch – Tirolmilch

Sehr überraschend wurde in den letzten Tagen bekannt, dass die größte Molkerei Österreichs, die Berglandmilch, die viertgrößte Molkerei Tirol-Milch übernehmen will. Ohne die Einzelheiten zu kennen ist hier jedoch große Skepsis angebracht. So war es der Berglandmilch im letzten Jahr nicht möglich, einige Dutzend Lieferanten direkt vor der Haustür zu übernehmen, die von der Molkerei Seifried gekündigt wurden, weil diese Milch nicht am Markt abgesetzt werden könnte und damit den Berglandlieferanten ein Schaden entstehen würde. Nun wird aber eine Übernahme der Tirol-Milch angestrebt, die einen sehr hohen Versandmilchanteil hat und zwar besonders in den Sommermonaten wo auch die Berglandmilch große Mengen versendet (sichtbar im saisonalen Preismodell). Außer Latella wird praktisch das gleiche Sortiment produziert.
Die Tirol-Milch verkündete erst vor einigen Wochen, dass der Umzug nach Wörgl und die Sanierung auf einem erfolgreichen Weg sind und der eigenständige Weg fortgesetzt wird. Nun könnte man ja einer größeren Angebotsmacht im Molkereibereich einen positiven Effekt zur Durchsetzung besserer Preise beim stark konzentrieren Lebensmittelhandel zuschreiben. Die Erfahrung der letzten Jahre hat allerdings gezeigt, dass solche Fusionen nicht bessere Bauernmilchpreise bringen, sondern zur Abhängigkeit und Entmündigung der Lieferanten in den Genossenschaften führt.

Mit der Ankündigung, drei Cent pro Liter Milch rückwirkend ab Jänner diesen Jahres den Tirol-Milch-Lieferanten zu bezahlen, will man sich die Zustimmung der Bauern erkaufen, um auf Eigenständigkeit und Markenrechte zu verzichten. Auch die Politik spielt hier eine undurchsichtige Rolle und macht die unheilvolle und unappetitliche Verquickung von Milchmarkt, Parteipolitik, Kammer- und Genossenschaftssystem sichtbar.

Brief unserer Rechtsanwältin in Sachen Berufungsverhandlung vor dem Oberlandesgericht in Wien

K-B-K

DR. FRANZ KREIBICH em.
DR. WOLFGANG KLEIBEL
DR. FLORIAN KREIBICH
DR. ROBERT BUKOVC
MAG. EDDA GRIMM
RECHTSANWÄLTE

MAG. CHRISTOPH HIRSCH
DR. VERENA ZÖRWEG
RECHTSANWALTSANWÄRTER

A-5020 SALZBURG
ERZABT-KLOTZ-STRASSE 4/2
HOMEPAGE: www.k-b-k.at
TEL. 0662/84 22 81-0
FAX 0662/84 22 81-29
E-MAIL: office@k-b-k.at

European Milk Board e.V.
z.Hd. Herrn Halbmayr
Bahnhofstraße 31
59065 Hamm
DEUTSCHLAND
per mail

Salzburg, am 14. Mai 2010
European/Agrar3
Mag. EG/hw / 1263.DOC

Berufungsverhandlung vor dem Oberlandesgericht für Strafsachen Wien

Sehr geehrter Herr Halbmayr,

in obiger Angelegenheit nehme ich Bezug auf das am 12.5.2010 geführte Telefonat. Wie berichtet hat das Oberlandesgericht Wien der Berufung Folge gegeben und ist zu nachstehendem Ergebnis gekommen:

Die Äußerungen hinsichtlich der brutalsten Methoden sowie hinsichtlich der Nächtigung der EMB Vorstandsmitglieder im Hotel Adlon stellen einen Wertungsexzess und einen Charaktervorwurf dar und erfüllen den objektiven Tatbestand der üblen Nachrede. Sämtlichen Antragstellern wurde ein Schadenersatzbetrag zugesprochen, und zwar wurde Romuald Schaber und Ihnen ein Betrag von je EUR 500,00 und den übrigen Mitgliedern ein Betrag von je EUR 300,00 zugesprochen. Das gegenständliche Urteil ist zu veröffentlichen. Die beklagte Partei hat die Kosten des Verfahrens I. und II. Instanz zu tragen.

Die schriftliche Urteilsausfertigung wird uns in den nächsten Tagen zugestellt werden. In weiterer Folge wird der Gegenvertreter mir einen Entwurf der Textierung der Veröffentlichung zur Freigabe zukommen lassen.

Vom weiteren Fortgang der Angelegenheit werde ich wie gewohnt berichten und verbleibe vorerst

mit freundlichen Grüßen

K-B-K
Kreibich Bukovc Kleibel
Rechtsanwälte GmbH
(Mag. Edda Grimm)

K-B-K KREIBICH BUKOVC KLEIBEL
RECHTSANWÄLTE GMBH
OBERBANK AG · KONTO 121-404 339
BLZ 15090 BIC OBKLAT2L
IBAN AT291509000121404339
RAIFFEISENVERBAND KONTO 41186
BLZ 35000 · BIC RVSAAT25
IBAN AT683500000000041186
FN 273814v DVR 0566799
UID ATU 62237822

RECHTSANWÄLTE

„Wir sind doch nicht blöd...“

...war die Antwort von Sektionsschefin Edith Klauser, sowie des Leiters des Referates Milchwirtschaft Christian Rosenwirth bei einem Gesprächstermin im Landwirtschaftsministerium.

Thema des Gesprächs, wo von unserer Seite Romuald Schaber, Ernst Halbmayr, Thomas Schmidthaler und ich teilnahmen, war der Umgang mit der Zuteilung von 1 % Milchquote im Rahmen des Health-Checks an Österreich. Dass bei einem übervollen Markt ein Signal zur Mehrproduktion falsch sei, wurde man sich einig, jedoch nicht darüber, wie man diese Menge vom Markt nimmt. So warnten wir davor, bei Nichtzuteilung an die Betriebe diese Menge in die nationale Reserve der A-Quote zu legen, da bei der österreichischen Saldierungsverordnung diese Menge nur den Überlieferern gutgeschrieben würde. Die Antwort von der Ministeriumseite war: Wir sind doch nicht blöd.

Wie sich nun herausstellt, wurde unserem Vorschlag, diese Menge in der D-Quote zu parken, um sie gegebenenfalls bei einer Unterversorgung des Marktes wieder zu aktivieren, nicht Folge geleistet, sondern ist tatsächlich in der nationalen Reserve der A-Quote gelandet.

Da heuer nochmals 1 %, ca. 30.000 Tonnen, zugeteilt wird, ist hier absoluter Gesprächs- und Handlungsbedarf gegeben. Aus unserer Sicht ist es bei den noch herrschenden niedrigen Marktpreisen unverantwortlich diese Mengen zuzuteilen oder zur Saldierung der A-Quote zur Verfügung zu stellen, weil damit eine Markterholung weiter verhindert wird.

Bauernbundklage

Sachverhaltsdarstellung zum Kommentar von Bauernbunddirektor Josef Bachleitner vom 30. April 2009 in der Bauernzeitung, Nr. 18

Der Kommentar ist voller Falschbehauptungen und Unterstellungen, die die Arbeit des European Milkboard (EMB) in einer Art und Weise diskreditieren, die nicht mehr toleriert werden kann. So wird behauptet, dass der Einfluss des EMB begrenzt ist, obwohl „trotz brutalster Methoden in der Demonstration weder eine Mehrheit für die Weiterführung der Quote, noch ein Milchpreis von 45 Cent erreicht“ wurde.

BauernZeitung – Nr. 18 – 30. April 2009

KOMMENTAR

ING.
JOSEF BACHLEITNER
Bauernbunddirektor

FOTO: BZ

Der falsche Weg!

Eine Gruppe von Milchbauern, die nicht unbedingt mit konstruktiven Vorschlägen und der Bereitschaft zur Mitarbeit in den Organen unserer Genossenschaften auffällt, organisiert eine Sternfahrt mit Traktoren nach Wien. Für mich ist der Landwirtschaftsminister die falsche Adresse für Protestmaßnahmen, denn Österreich hat in der Milchmarktpolitik immer klare Positionen eingenommen wie z.B.:

- *für die Weiterführung der Milchquote,*
- *gegen die EU weite Aufstockung der Milchquote,*
- *die Entscheidung von Bundesminister Berlakovich in Österreich die Milchquote vorläufig nicht zuzuteilen,*
- *die Absicht die Direktzahlungen vorzuziehen um die Liquididät der Milchviehbetriebe zu sichern.*
- *die Einberufung aller Verantwortlichen um weitere notwendige Schritte zu beraten u. v. a. m.*

Ich denke, dass sich der Einfluss des European Milk Boards (EMB) in sehr kleinen Grenzen hält, da sie trotz brutalster Methoden in der Demonstration, weder eine Mehrheit für die Weiterführung der Quote, noch einen Milchpreis von 45 cent erreicht haben. EMB - Funktionäre organisieren für sich Seminare im Berliner Hotel Adlon, (490€ pro Doppelzimmer/Nacht), während die von ihnen angeblich vertretenen Milchbauern den durch chaotische Vorgangsweise beim Aktionismus entstandenen Schaden selber tragen müssen.....

..... Aktionen, die den Betroffenen viel Geld kosten, Verkehrsstaus verursachen und zur Verunsicherung der Konsumenten beitragen, bringen keine Lösung sondern schaffen zusätzliche Probleme!

bachleitner@nr-1.at

Wir verwehren uns gegen die Formulierung „brutalster Methoden“, da keine Aktion illegal durchgeführt wurde oder bei Aktionen irgendeine Form von Vandalismus, Sachbeschädigung oder Personenschaden aufgetreten ist. Weiters wird in dem Kommentar behauptet: „EMB-Funktionäre organisieren für sich Seminare im Berliner Hotel Adlon, (490 € pro Doppelzimmer/Nacht), während die von ihnen angeblich vertretenen Milchbauern den durch chaotische Vorgangsweise beim Aktionismus entstandenen Schaden selber tragen müssen.“ Diese Behauptung ist falsch. Noch nie, seit Bestehen des EMB, wurden in diesem Hotel Seminare abgehalten, geschweige denn Zimmer für Übernachtungen gebucht.

Bei allen Aktionen wurde uns von den Behörden nie eine chaotische Vorgangsweise nachgesagt sondern immer eine vorbildliche und kooperative Organisation bestätigt. Diese Behauptung stellt aus unserer Sicht den Tatbestand der üblen Nachrede dar und deshalb wurde ich vom Vorstand des EMB am 4.5.2009 bei der Vorstandssitzung ermächtigt, Klage einzureichen.

Ernst Halbmayr, Vorstand EMB, Obmann Stv. IG-Milch

URTEILSVERÖFFENTLICHUNG

Im Namen der Republik!

Die Antragsgegnerin Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH wurde als Medieninhaberin der österreichischen Bauernzeitung zur Zahlung von auf § 6 Abs. 1 MedienG gegründeten Entschädigungen an die Antragsteller Romuald Schaber, Sieta van Keimpema, Roberto Cavaliere, Ernst Halbmayr, Jean-Louis Naveau, Kjartan Poulsen, Martin Haab als Vorstandsmitglieder des European Milk Board e.V. verurteilt, da durch die in der Ausgabe Nr. 18 vom 30. April 2009 der Bauernzeitung veröffentlichten Behauptungen, der European Milk Board würde sich brutalster Methoden in der Demonstration bedienen und es würden EMB-Funktionäre für sich Seminare im Berliner Hotel Adlon (EUR 490,– pro Doppelzimmer/Nacht) organisieren, während die von ihnen angeblich vertretenen Milchbauern den durch chaotische Vorgangsweise beim Aktionismus entstandenen Schaden selber tragen müssen, der objektive Tatbestand der üblen Nachrede in einem Medium hergestellt wurde.

Oberlandesgericht Wien
Abt. 17, am 12. Mai 2010

Salzburger Bauernzeitung, vom 24.6.2010

Projektbericht – A faire Milch

Die Werbekampagne im letzten Jahr war ein guter Erfolg und hat uns nach sinkenden Absatzzahlen einen Zuwachs von 25% bei den Verkaufszahlen gebracht. Trotzdem hat die Firma Spar die Listung von einer verpflichtenden auf eine freiwillige Listung der Fairen Milch zurückgenommen, was den Absatz ebenfalls zurückgehen ließ. In den letzten Wochen konnten aber wieder deutliche Absatzsteigerungen verzeichnet werden.

Als besonderen Erfolg sehen wir die Auswirkung der Fair-Milch-Initiative – in den Ländern Deutschland und Belgien, wo die Milch bereits am Markt ist und in mehreren Ländern kurz vor der Einführung steht. Es ist nun wichtig, auch in Österreich wieder Flagge zu zeigen und sich wieder der Wichtigkeit dieser Marke bewusst zu werden.

A faire Milch hat wesentlich ihren Beitrag geleistet, dass die Milchwirtschaftsproblematik von einer landwirtschaftlichen in eine gesellschaftliche Diskussion geführt wurde. A faire Milch ist nicht nur ein ökonomischer Erfolg, sondern vor allem ein großer Schritt in der direkten Kommunikation zwischen Bäuerinnen und Bauern und Konsumenten. Es ist die einzige Milch, die in einfachen, verständlichen Worten erklärt, dass es hier nicht nur um die Produktion eines Grundnahrungsmittels geht sondern dabei wichtige gesellschaftliche Aufgaben geleistet werden. Wir können zu Recht stolz darauf sein und sollten wieder mehr in dieses Projekt investieren. Wir berufen uns heuer bei der Auszahlung auf die im Vertrag unterschriebene Unterstützung durch Marketingaktivitäten und durch die Anbringung, Wartung und Instandhaltung einer A-faire-Milch-Tafel. Es wurden neue Tafeln angekauft und sind bei den Regional-Sprechern zum Preis von 10 € erhältlich. Es ist schade, wenn man durchs Land fährt und vergilbte und zerbrochene Tafeln sieht.

Faironika ist ungefährlich

Ihre Geschichte füllte Aktenordner, sorgte für Demos und Polizeieinsätze, sogar Parlament und die Gerichte waren mit ihnen beschäftigt. Zwei Jahre dauerte der Streit und Hader zwischen Behörden und Bauern der IG-Milch über sechs weidende Plastikkühe an der A 1 im Bezirk Amstetten. Nun erteilte ein Verkehrssachverständiger „Faironika“ und ihren fünf europäischen Schwestern aber die Existenzberechtigung.

„Der Sachverständige sieht, so wie die Figuren jetzt stehen, keine Gefährdung. Damit ergibt sich für mich kein Handlungsbedarf“, kommentierte Amstettens Bezirkshauptfrau Martina Gerersdorfer die Expertise. Sollte die kleine Herde vergrößert oder anderswo platziert werden, könnte die Sache aber gleich wieder brisant werden. Die amtliche Einschätzung hat sich jedenfalls völlig gedreht. Weil mit den Kühen gegen das Werbeverbot neben Autobahnen verstoßen wurde und die Plastiktiere Autolenker zu sehr ablenken könnten, verlangte der frühere Bezirkshauptmann Hansheinz Lenze die Räumung der Wiese. Anzeigen und ein Verkehrsgutachten zwangen ihn dazu.

Zwangsräumung

Der Konflikt endete letztendlich in einer turbulenten Zwangsräumung, bei der ein Polizist von IG-Obmann Ernst Halbmayr bei einer Abwehrbewegung verletzt wurde. Erzürnte Bauern fuhren wegen der „entführten“ Kühe mit Traktoren vor der BH auf. Und Halbmayr handelte sich sogar eine bedingte Haftstrafe ein. „Ich bin froh über die neue Entscheidung. Da waren viele unnötige Emotionen im Spiel“, meint er als nun Unbeteiligter - die Kühe stehen jetzt auf dem Nachbargrund. Für Bezirkschefin Gerersdorfer ist der Sinneswandel der Experten nachvollziehbar. Die Unfallhäufigkeit in der Nähe der Kühe, eine Unbedenklichkeitserklärung von Ministerin Maria Fekter im Nationalrat und neue Erkenntnisse über das Blickverhalten von Autolenkern lägen der Studie zugrunde. Fix ist, dass Faironika im Blickfeld ihrer Gegner bleibt.

Artikel vom 30.04.2010
KURIER | Wolfgang Atzenhofer

Faironikas dürfen bleiben

ÜBERRASCHENDE WENDE / Neues Gutachten des Landes stellt fest, dass Plastikkühe doch keine Gefahr für Verkehr darstellen.

BEZIRK AMSTETTEN / Jahrelang dauerte der Rechtsstreit zwischen der Bezirkshauptmannschaft und der IG-Milch über die Aufstellung von mehreren Faironikas an der A1 bei Oed. Verkehrsexperten stellten fest, dass diese Plastikkühe Autofahrer ablenken könnten. Alt-Bezirkshauptmann Dr. Heinz Lenze ließ die Kühe im Vorjahr sogar räumen. Doch wenig später standen sie auf einem anderen Grundstück wieder da. Und dort dürfen sie nun auch bleiben.

„Es gibt ein neues Gutachten des Landes, in dem festgestellt wird, dass die Kühe die Verkehrssicherheit nicht beeinträchtigen“, erklärt Bezirkshauptmann Mag. Martina Gerersdorfer. Für sie ist die Wende in der „unendlichen Geschichte“ nicht aufregend. „Es sind in diese Expertise einfach die neuesten verkehrstechnischen Erkenntnisse und natürlich auch die aktuellen Zahlen der Unfallstatistik eingeflossen. Die Rechtslage ist klar. Für die Behörde besteht derzeit kein Handlungsbedarf.“

Die Faironikas dürfen an der A1 weiter „grasen“. FOTO: KNAPP

Artikel aus NÖN.

EMB Aktionen am Weltmilchtag

Besonders bedanken möchten wir uns bei allen Mitgliedern für die zahlreiche Unterstützung bei den einzelnen Aktionen.

Holland

Villach

St. Pölten

Waidhofen an der Ybbs

Berlin, Deutschland

Mailand

Von Holland über Villach nach St. Pölten, Linz und Italien über Deutschland bis Waidhofen an der Ybbs beteiligten sich die Milchbauern an verschiedensten Aktionen.

Neuwahl des Vorstandes bei European Milk Board Mitgliederversammlung in Brüssel

Vom 20.- 22. Juni fand die Mitgliederversammlung des EMB in Brüssel statt. Neben der Planung der weiteren politischen Arbeit und einem Bericht von Herrn Rasmusen über die Arbeit der High Level Group standen Neuwahlen des Vorstandes auf dem Programm. Dabei wurde der Obmann-Stellvertreter der IG-Milch, Thomas Schmidthaler, neu in den 7-köpfigen Vorstand gewählt. Er löst damit Ernst Halbmayr, der nicht mehr zur Wahl antrat, ab. Mit Thomas Schmidthaler sind die Interessen der österreichischen Milchwirtschaft in der europäischen Dachorganisation wieder mit einer starken Stimme vertreten. Wir gratulieren ihm zur Wahl und wünschen ihm für die Vorstandsarbeit viel Erfolg.

BRD: Kartellamt rät: Bündelt euch!

Milcherzeuger bisher ohne „signifikante Marktmacht“. Preisbindung für Milch Board in Grenzen erlaubt – Grenzen noch lange nicht erreicht.

Die Milcherzeuger sind in der Lebensmittelkette Milch das schwächste Glied. Dieser Befund zieht sich quer durch den „Zwischenbericht der Sektoruntersuchung Milch“, den das Bundeskartellamt am 11. Januar veröffentlicht hat. Von allen bisher diskutierten Vorschlägen, wie die Stellung der Milchbauern am Markt verbessert werden kann, sehen die Wettbewerbshüter das Zusammenschließen in Milcherzeugergemeinschaften als beste Maßnahme an. Das Bonner Kartellamt hat den Milchmarkt über alle Stufen – von den Erzeugern über die Molkereien bis zum Handel daraufhin untersucht, ob oder inwieweit der Wettbewerb beeinträchtigt ist. Ausgelöst worden ist diese Untersuchung durch verschiedene Beschwerden und Anfragen, u.a. vom Deutschen Bauernverband (DBV), der die Behörde offenbar zur Überprüfung des Vorgehens des Bundesverbands Deutscher Milchviehhalter (BDM) im Milchstreik-Jahr 2008 aufgefordert hatte. Das Amt schreibt dazu: „Der DBV hat angefragt, ob eine Kalkulations- oder Preisempfehlung kartellrechtlich zulässig ist.“

Erzeuger ohne Macht

Aus Sicht des Amtes ist „das Verhältnis der Milcherzeuger zu den Molkereien (...) durch eine Machtungleichverteilung zu Gunsten der Molkereien gekennzeichnet“. Weil die „Marktstufe der Milcherzeuger (...) fragmentiert“, aber „die Marktstufe der Molkereien stärker konzentriert“ sei, hätten die Bauern „keine signifikante Marktmacht“, so der Bericht. Die schlechte Machtposition der Bauern macht das Kartellamt nicht nur an den langfristigen Lieferbindungen zu den Molkereien fest, sondern vor allem am bisher fehlenden Einfluss auf die Preisbildung, die von oben nach unten verlaufe. Dabei sieht die Lage der Bauern in Genossenschaftsmolkereien laut Kartellamt keinesfalls besser aus als in privaten, eher umgekehrt: „Eine Preisbildung aus Sicht des Erzeugers („bottom up“) findet - wenn überhaupt – nur gegenüber privaten Molkereien statt, eine Preisbildung „upside down“ („der Erzeuger bekommt, was je nach Umsatz auf den Absatzmärkten übrig bleibt“) findet gegenwärtig im Verhältnis der genossenschaftlichen Molkereien gegenüber ihren Genossen statt“, so der Bericht. Diese Preisbildung von oben nach unten biete „weniger Anreize“ für die Genossenschaften, bei deren Abnehmern (z.B. Handel) „einen höheren Abschluss zu erzielen, als wenn sie (die Genossenschaften) zunächst den Milchauszahlungspreis mit ihren Genossen aushandeln würden“.

Ausweg: Erzeuger bündeln

Diese schlechte Machtposition der Bauern gegenüber den Molkereien hängt auch nach Ansicht des Amtes mit den Überschüssen am Markt zusammen: „In einer Phase des Marktes, wo es (wie gegenwärtig) ein größeres Angebot an Rohmilch gibt, als nachgefragt wird, verlagert sich das Machtgleichgewicht zu Gunsten der Molkereien.“ Das Amt sieht derzeit keine Mehrheiten in der EU für eine geregelte Drosselung des Angebotes, außerdem sei das auch gegen die Interessen der Exportmolkereien gerichtet. Als einzigen Ausweg für die Bauern, aus der schwächsten Position am Markt herauszukommen, sehen und empfehlen die Wettbewerbshüter/innen das Zusammenschließen in Erzeugergemeinschaften. Milchbauern, bündelt euch – das ist kurz gesagt die Handlungs-Anweisung des 137 Seiten dicken Berichts. Dabei unterscheidet das Amt ausdrücklich nicht zwischen Genossen und Erzeugern, die an private Molkereien liefern.

Milch Board, Bayern-MEG

Das Amt nennt als die zwei größten Milch-Erzeuger-Gemeinschaften (MEG) das Milch Board (MEG Milch Board), das vom BDM initiiert worden ist, und die Bayern-MEG, die nah am Bayerischen Bauernverband steht. Das Milch Board ist bekanntlich auch für Genossen offen, Mitglieder dürfen weiterhin in ihren bestehenden Lieferverträgen bleiben und handelt daher nur mit wenig Milch. Die Bayern MEG dagegen ist allein auf Lieferanten von Privatmolkereien beschränkt, erfasst aber auch die Milch seiner Mitglieder. Das Milch Board hat nach eigenen Angaben knapp 25.000 Mitglieder (ein Viertel aller deutschen Milcherzeuger). Die Bayern MEG hat zwar weniger Mitglieder, bündelt laut Kartellamt aber immerhin 30 Prozent der in Bayern an Privatmolkereien gelieferten Milch. Beide MEGs müssen nicht mit einem Einschreiten des Kartellamtes rechnen: Das Amt schreibt: „Die Erzeuger nutzen die ihnen vom Gesetzgeber eingeräumten Spielräume bisher allerdings allenfalls ansatzweise aus.“

Erlaubte Preisbindungen

Der Bericht beschäftigt sich eingehend mit den Möglichkeiten von MEGs, die ihnen der Gesetzgeber insbesondere im Marktstrukturgesetz bewusst eingeräumt hat. Danach „sind insbesondere Preisbindungen zulässig“, schreibt das Amt und erläutert: „Erzeugergemeinschaften können damit im Innenverhältnis zu ihren Mitgliedern ebenso die Preise festsetzen wie im Außenverhältnis zu ihren Abnehmern.“ Erlaubt ist das laut Kartellamt solange, wie „die Erzeugergemeinschaft den Wettbewerb auf dem Markt nicht ausschließt“ – und meint damit den Wettbewerb der Molkereien um die Rohmilch. Eine kritische Grenze könne bereits erreicht sein, „wenn Molkereien in einer Region keine Bezugsalternative für die Beschaffung ihrer Rohmilch mehr haben“. Der Bündelungsgrad in einer Region ist also entscheidend, nicht der bundesweite. Das Kartellamt schreibt weiter: „Eine flächendeckende (bundesweite) Preisvereinbarung mit der Forderung eines Basismilchpreises schließt national den Wettbewerb um Rohmilch aus, wenn [Anm.: also erst dann, wenn] Molkereien und andere Nachfrager nach Rohmilch auf dem betreffenden regionalen Markt nur noch zu einem Einheitspreis (oder teurer) einkaufen können.“ Solange sie in ihrer Region noch billiger an Milch kommen können, ist eine bundesweite Preisvereinbarung einer MEG mit einem Basismilchpreis also aus Sicht des Amtes erlaubt. Der AbL-Vorsitzende Friedrich Wilhelm Graefe zu Baringdorf sagte zur Grünen Woche: „Für die Milchbauern ist es oberste Aufgabe, Weltmeister im Bündeln ihrer Milch und ihrer Interessen zu werden.“ Der Vizepräsident des DBV Udo Folgart meinte laut DBV-Pressemeldung dagegen, „nötig sei, dass Molkereien ihr Angebot bündeln.“ Letztere Meinung vertritt das Kartellamt nicht.

uj

Wirtschafts- und Sozialausschuss

Europäische Zivilgesellschaft steht hinter den Milcherzeugern - Wirtschafts- und Sozialausschuss für mengenregulierende Milchmarktgestaltung

Wie der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) am 18. Februar verlauten ließ, seien dringend Maßnahmen notwendig, die Angebot und Nachfrage am Milchmarkt ausbalancieren. In der Pressemitteilung des Ausschusses heißt es: „Lebensmittel im Allgemeinen und Milch im Besonderen sind zu wichtig für das Wohlergehen der Bürger, als dass man sie der Launenhaftigkeit eines freien, unregulierten Marktes überlassen könnte.“ Damit stützt der EWSA die Position der Europäischen Milcherzeuger des European Milk Board (EMB), die die Notwendigkeit einer flexiblen Mengenregulierung zum Erreichen fairer Milchpreise immer wieder betonen. „Ein System der angebots- und nachfragebezogenen Marktmaßnahmen ist zentral, um eine nachhaltige und umweltfreundliche Milcherzeugung in den Jahren nach 2015 zu sichern“, so der Bericht.

Die Kritik des EWSA an der bisherigen EU-Politik, die die Milchquoten aktuell anhebt und sie mittelfristig dann abschaffen will, ist sehr deutlich. Dieses Vorgehen gehe keinesfalls einher mit dem Ziel der EU, eine nachhaltige Landwirtschaft zu entwickeln, ließ der EWSA in seiner Pressemitteilung verlauten. Damit reagiere man falsch auf die steigende Konzentration im Einzelhandelssektor, die die Milcherzeuger zu Preisnehmern anstelle von Preisgebern degradiert hat. Weitreichende negative Konsequenzen einer Deregulierung des Milchmarktes sieht der EWSA auch für das kulturelle Erbe und die multifunktionale Entwicklung der ländlichen Regionen.

Nach dem europäischen Rechnungshof hat nun auch der Wirtschafts- und Sozialausschuss deutlich die Dringlichkeit gezeigt, den bisherigen Kurs der Liberalisierung, den EU-Kommission und EU-Rat vorangetrieben haben, durch eine vernünftige Marktgestaltungspolitik abzulösen. Eine umfassende Korrektur der bisherigen EU-Milchpolitik ist auch für das European Milk Board unerlässlich. Romuald Schaber, Präsident des European Milk Board: „Hierzu gehört die Stärkung der Erzeuger über eine Ausnahmeregelung beim EU-Kartellrecht ebenso wie das Einbeziehen gesellschaftlicher Gruppen in die Beobachtung des Milchmarktes durch eine Monitoringstelle. Bei der Milch braucht es angesichts von hoher Konzentration von Handel und Industrie sowie der Verderblichkeit des Produktes eine übergeordnete Instanz, die die Balance von Angebot und Nachfrage ermöglicht.“

Sieta van Keimpema, EMB-Vize-Präsidentin aus den Niederlanden: „Die Milcherzeuger des EMB freuen sich über den Weitblick, den der Bericht des EWSA aufweist. Nur stabile Preise und faire Einkommen für Milcherzeuger können mittel- und langfristig eine nachhaltige und flächendeckende Erzeugung qualitativ hochwertiger Milch sichern. Es ist höchste Zeit zu handeln.“ PE, EMB

Auer Kräne – schnell, stark und wendig

Auer holt mit modernster Technik den maximalen Nutzen heraus. Tausendfach bewährte Geräte stehen für Erfahrung und Zuverlässigkeit.

Starke Pluspunkte

Teleskoparme aus hochfestem Spezialstahl ALFORM 700 machen Auer Kräne stark. Das einzigartige Teleskop-Ausschub-System bringt höchste Ausschub-Geschwindigkeiten (keine Seile, sondern millionenfach bewährte Ketten). Synchron laufende Teleskoparme helfen Zeit sparen. Beim Verdichten und zur Entnahme aus dem Silo ist das Senkrechtstellen des Kranarms von Vorteil. Kombiniert mit einem Greifer-Hochschwenker lassen sich auch Ballen optimal stapeln. Die Powerjet-Automatik-Schaltung und Segmentbauweise der Steuerblöcke mit Euro-Steuerung – wie bei Baumaschinen, erlauben feinfühliges wie auch schnelles Arbeiten. Der gehärtete, nahtlos gefertigte Drehkranz ist ein weiterer unverzichtbarer Vorteil.

Vielseitigkeit

Neubau, Umbau, enge Raumverhältnisse oder großzügig dimensionierte Gebäude – Auer holt mit modernster Technik den maximalen Nutzen heraus. Ganz gleich, ob Heu, Stroh, Silage, Hackschnitzel oder Holz, etc. transportiert werden. Wer in eine Krananlage investiert wird überrascht sein, wie vielseitig Auer Kräne verwendet werden können. Der Kauf der Krananlage sei eine der sinnvollsten Investitionen der letzten Jahre gewesen - so die Rückmeldung zahlreicher Auer Kunden. Außerdem entscheidet sich der Kunde beim Kauf einer Auer Krananlage für einen echten Österreicher, womit Geld und Arbeitsplätze im Land bleiben.

Auer Landmaschinenbau GmbH, 4202 Hellmonsödt bei Linz, Tel.: 07215 / 22 74 0, auer@auerlmb.at, www.auerlmb.at

Newsletter Juli 2010

Liebe Milchbäuerinnen und Milchbauern, liebe Interessierte!

Bei einem Gespräch am 10.5.2010 im belgischen Nivelles bei Brüssel zeigte sich EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos durchaus offen für Situation und Argumente der Milcherzeuger. Vertreter des belgischen EMB-Mitglieds MIG, des ECVC-Mitglieds FUGEA und des EMB berichteten von Lösungsmöglichkeiten für den europäischen Milchmarkt und wiesen auf die Gefahren der von der EU-Kommission bisher favorisierten Maßnahmen hin. Denn der vorläufige Bericht der EU High Level Expert Group - wie er am Mittwoch, den 26.5.2010 in einer Sitzung in Brüssel diskutiert wurde - ist als sehr schwach zu bezeichnen. Dort ist die Rede von freiwillig zu befolgenden Leitlinien für Verträge zwischen Erzeugern und Molkereien, der Einrichtung einer Lebensmittelpreisbeobachtungsstelle, der möglichen Nutzung von Terminmärkten durch die Erzeuger und einem Sicherheitsnetz in Form von Intervention und Direktzahlungen.

Am interessantesten, wenn auch sehr wage, bleibt der Vorschlag, den Erzeugern eine Ausnahme im Kartellrecht einzuräumen, die ihnen Absprachen bezüglich Preis und Menge ermöglicht. Wie wird der EU-Agrarkommissar mit den Vorschlägen umgehen? Bleibt er im Sachzwang stehen oder findet er durch die starke Unterstützung der Zivilgesellschaft den Mut, der Agrarpolitik seine eigene Note zu geben? „Ich muss die Vorschläge der High Level Group nicht übernehmen, aber ich brauche die Mehrheit im Agrarministerrat“, so seine vorsichtige Aussage in Nivelles. Sobald der endgültige Bericht der EU High Level Group veröffentlicht ist, wird das EMB einen Kommentar zu diesem verfassen und auf www.europeanmilkboard.org veröffentlichen.

Das zu erwartende Ergebnis der EU High Level Group wird keine Zukunft für die Milcherzeuger bringen. Schon Anfang Juni will die EU-Kommission beginnen, Interventionsbestände zu verkaufen. Angesichts der weiterhin nicht kostendeckenden Milchpreise ist dies ein Affront für die Milcherzeuger. Wir müssen als EMB an den Politikern in den jeweiligen Ländern und den Ansprechpartnern der EU in Brüssel dran bleiben und Lobbyarbeit im klassischen Sinne betreiben. Doch vor allem müssen wir den Druck von unten verstärken, auf verschiedenste Art und Weise, kraftvoll und kontinuierlich.

Bündnispartner finden

Wir brauchen mehr Allianzen mit anderen gesellschaftspolitischen Gruppen. Sowohl im Bereich der sehr gut organisierten Verbände der Entwicklungszusammenarbeit als auch im Bereich des Umweltschutzes und bei den Gewerkschaften finden wir Unterstützung für unsere Forderungen und Konzepte für die Milcherzeugung. Diese Kontakte gilt es in allen EMB-Ländern auszubauen. Auf europäischer Ebene ist das EMB eine der Anschuborganisationen der Agricultural and Rural Convention (ARC), einem Prozess, der das Ziel hat, in den kommenden Monaten eine gemeinsame Position zur Agrarpolitik der EU zu entwickeln und diese dann kraftvoll in die Diskussion und Gesetzgebung der GAP2013 einzubringen.

Europaweit gemeinsam

Innerhalb des EMB und bei der Zusammenarbeit mit neuen Mitgliedern müssen die Möglichkeiten des Informationsaustausches und der gegenseitigen Stärkung noch mehr genutzt werden. EMB - das sind über 100.000 Milcherzeuger und 18 Verbände. Das ist ein riesiges Potential, das es besser zu nutzen und weiter auszubauen gilt. Ein sehr wichtiger Arbeitsbereich der EMB Organisationen ist weiterhin die Bündelung der Milch. In Frankreich wurde Mitte Mai offiziell das Office du Lait gegründet. Es unterscheidet sich vom deutschen Milchboard dadurch, dass innerhalb der Organisation auch Sitze für Milchindustrie, Lebensmitteleinzelhandel, Politik und Verbraucher vorgesehen sind. In Österreich ist die Milch Austria zugleich eine Vermarktungsorganisation. Speziell zu Österreich und Frankreich werden Sie in diesem Newsletter interessante Infos finden.

Die Faire Milch ist ebenfalls in vielen EMB Ländern zunehmend von Bedeutung. Nach Deutschland hat nun auch die MIG in Belgien eine faire Milch auf den Markt gebracht. In weiteren Ländern wird die Einführung ebenfalls vorbereitet. In Österreich ist der Absatz von „A faire Milch“ in den letzten Monaten gestiegen, was wahrscheinlich zum Teil auf die verstärkten Marketingaktivitäten für die faire Milch in Deutschland zurückzuführen ist. Vom 15. - 17. Juni fand in Brüssel die Mitgliederversammlung des EMB statt, zu der Vertreter aus 14 europäischen Ländern sowie ein Mitglied der EU High Level Expert Group und ein Kartellrechtsspezialist anreisten. In der nächsten Ausgabe des EMB-Newsletter werden wir darüber berichten.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre!

Sonja Korspeter, EMB

Frankreich: APLI hat am 7. Mai das Office de Lait eintragen lassen

Das französische Office du Lait, das 12.000 Milcherzeuger und über 20% der Menge vertritt, sieht sich als die repräsentativste Einrichtung, die sich für eine freiwillige, nicht allgemeinverbindliche Verpflichtung der Erzeuger einsetzt. Das Office de Lait besteht aus fünf Fraktionen (Erzeuger, Verbraucher, Industrie, Handel und Politiker). Es positioniert sich als eine pluralistische Verhandlungsstruktur, die dem Austausch und der Debatte dient, um völlige Transparenz zu erreichen, eine Erneuerung der Rollen aller Beteiligten, durch die Vertretung aller am Milchsektor beteiligten Akteure.

Dieser Standpunkt unterstreicht den Willen der Milchviehhalter, mit der aktuellen Situation zu brechen. Die Erzeuger haben zunehmend den Eindruck, dass sie außen vor gelassen werden; sie sind die Untätigkeit der Politiker leid und sind entrüstet über die Unmenschlichkeit mancher Unternehmer angesichts der Schwierigkeiten der Milcherzeuger.

Für die Erzeuger ist das Office du Lait mit seiner europäischen Dimension die Alternativlösung zu den Erzeugerorganisationen, die in Frankreich gegründet werden sollen, zur Eigentumsübertragung und zur Vertragslandwirtschaft. Außerdem spiegelt das Office du Lait den Willen der Erzeuger wider, sich für ein hochwertiges Produkt einzusetzen. Das Office steht auch für den Respekt gegenüber einem Berufsstand, der es Tausenden von Menschen erlaubt, sich würdig zu ernähren.Für die Verbraucher, die ein wichtiges, aber bisher vom Sektor ignoriertes Glied der Kette sind, bietet es die Chance, echten Einfluss auf Entscheidungen zu nehmen, indem sie sich objektiv die Probleme der Erzeuger vergegenwärtigen.

Die Verarbeiter und der Handel, zwei unumgängliche Bindeglieder zwischen den Erzeugern und den Verbrauchern, müssen ihrerseits den dauerhaften, flächendeckenden Bestand der Milchviehbetriebe sichern.
Die Politiker werden zum Garant von Grundwerten in einer humaneren Gesellschaft, in der Arbeit angemessen entlohnt wird und Nahrungsmittelsouveränität und eine ausgewogene Flächennutzung gewährleistet sind.

Gwen Martin, EMB

Österreich: Milchvermarktung durch die Erzeuger

Die Freie Milch Austria hat seit 1. April 2010 knapp über 300 Lieferantinnen und Lieferanten aus Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark mit einer monatlichen Anlieferungsmenge von 3,5 Mio. kg Milch unter Vertrag. Zuvor zählten 104 Bäuerinnen und Bauern mit einer monatlichen Anlieferungsmenge von knapp 1 Mio. kg Milch zu den Lieferanten der Freie Milch Austria.

Die Molkereien verhalten sich in Österreich unterschiedlich: Einige heben den Preis an, andere wiederum senken die Milchpreise.

Der Absatz von „A faire Milch“ ist in den letzten Monaten gestiegen, was wahrscheinlich zum Teil auf die verstärkten Marketingaktivitäten unserer deutschen Nachbarn zurückzuführen ist.

Für den Weltmilchtag am 1. Juni waren Aktivitäten in allen Landeshauptstädten mit Faironikas, etc. geplant.

IG-Milch

Neues aus Schweden

Die Situation in Schweden ist gravierend. Viele Milchbauern müssen aufgeben und die

produzierte Milchmenge sinkt stärker als in anderen EU-Ländern. Der Milchpreis ist etwas besser als zuletzt, aber noch immer zu niedrig (der Basispreis liegt bei ca. 0,27 Euro/Liter). Der Verband LDM Swedish Dairy Farmers arbeitet hart daran, den Milchsektor zu einen, damit alle das gleiche Ziel verfolgen – einen vernünftigen Milchpreis (mindestens 0,35 Euro/Liter). Wir haben mit schwedischen Politikern gesprochen, sogar dem schwedischen Agrarminister, und alle möchten daran mitarbeiten. Wir stehen auch im Kontakt mit den Bauernverbänden und -genossenschaften in Schweden, und so weit scheinen sie ebenfalls bereit, sich uns anzuschließen. Wir planen ein Seminar im Juni, bei dem wir die Zukunft der Milcherzeugung in Schweden diskutieren werden.

Maria Mehlqvist, LDM Sweden

Neues aus Italien

Der Milchpreis betrug 2009 in Italien durchschnittlich 0,29 Euro/Liter. Inzwischen ist er auf 0,33 Euro/Liter gestiegen und die Prognosen für die zweite Jahreshälfte liegen bei 0,36/0,37 Euro/Liter, doch angesichts der hohen Produktionskosten (über 0,40 Euro) war der Milcherzeugerverband APL mit dem festgelegten Preis nicht einverstanden und erarbeitet deshalb eine neue Strategie, um den Preis bis Ende 2010 auf 0,40 Euro/Liter zu erhöhen.

Die politische Situation in Italien ist nicht zufrieden stellend, da in den letzten zehn Jahren mehr als 50% der landwirtschaftlichen Betriebe aus der Milcherzeugung ausgestiegen sind. Für die APL lautet daher eines der wichtigsten Ziele, den drohenden Bankrott der italienischen Milcherzeuger abzuwenden, insbesondere da die Ursache für dieses Phänomen ein System ist, das nicht funktioniert und nie funktioniert hat. Das Vorhaben des Verbands, das derzeit das größte Interesse erweckt, ist sicher „BUONO E ONESTO", ein strategisches Projekt, das gemeinsam mit dem EMB konzipiert wurde und, so glauben wir, den gesamten primären Sektor wiederbeleben wird.

Sara Abelini, APL

Der Butterberg in der Schweiz hat einen historischen Höchststand erreicht!

Der Butterberg wächst munter weiter. Der Grund ist bekannt: Angebot und Nachfrage stimmen nicht mehr überein. Ende Mai sind laut Alimenta online 10'042 Tonnen Butter in den Lagern. «Dies ist ein absoluter Rekord in der Geschichte der BO Butter», erklärt Geschäftsführer der BO-Butter, Peter Ryser gegenüber Alimenta. Zum Vergleich: Die EU produziert 50-mal soviel Milch wie die Schweiz und dort ist der Butterberg nur 8 mal so groß wie bei uns, nämlich 80 000 Tonnen. Wenn in den vergangenen Jahren zu dieser Jahreszeit 4000 Tonnen am Lager waren, läuteten in Bern sämtliche Alarmglocken. Diese Größe ist bzw. war die kritische Menge, welche man bis Ende des Jahres wieder abbauen konnte.

Pressemitteilung, BIG-M

Neues aus Frankreich: Die OPL wird zur Zukunft der GAP konsultiert

George Lyon, Berichterstatter des Agrarausschusses im Europäischen Parlament, war Ende Januar auf der Durchreise in Paris und nutzte die Gelegenheit, Vertreter der wichtigsten landwirtschaftlichen Verbände zu treffen, um ihre Meinung zur Zukunft der GAP einzuholen. Willem Smeenk stellte den Standpunkt der OPL vor. G. Lyon, der selbst Viehhalter ist, zeigte sich aufmerksam und bei den meisten Fragen relativ offen, vertritt aber leider auch eine sehr liberale Sicht der GAP.
Der Entwurf des Gesetzes zur Modernisierung der Landwirtschaft in Frankreich wird im Mai/Juni im Senat und dann in der Nationalversammlung debattiert. Der aktuelle Wortlaut des Vorschlags ist leider von der Mitbestimmung geprägt. Die OPL hat daher zahlreiche Änderungen vorgeschlagen, um unsere Ideen stärker zum Tragen zu bringen und soweit als möglich schwer wiegende Folgen für die Landwirte abzuwenden.

Am Dienstag, dem 23. Februar 2010, empfing Bruno Le Maire eine Delegation; er wollte die Meinung zu dieser Frage, aber auch zum Unterstützungsplan für die Landwirtschaft und die Reform der GAP sondieren. Hauptthema war die Regulierung in Europa.

Die OPL ist gerade dabei, eine europäische Schilderaktion aufzuziehen. Diese Aktion wird gemeinsam mit dem allgemeinen Bauernverband Coordination Rurale durchgeführt, um alle Erzeuger und nicht nur die Milchbauern zu mobilisieren. Die Kampagne erinnert an die Schilder der Coordination Rurale von 1992 oder die Aktion der APLI und OPL von 2009 und soll alle Landwirte, Bürger und Politiker für die Bedeutung einer gründlich erneuerten gemeinsamen Agrarpolitik sensibilisieren.

OPL, Frankreich

Dänemark – der Musterschüler in Sachen Schwierigkeiten

Der Milchpreis ist weiterhin niedrig und die Banken sind nicht bereit, Gelder zu geben

Immer wieder hört man: „Schaut doch nach Dänemark, dort schaffen sie es billig und effizient zu produzieren und es gibt mit Arla Foods eine große Molkerei – das ist für alle Seiten von Vorteil." Doch die Realität sieht anders aus.

Während der Milchpreis in einigen europäischen Ländern leicht steigt, zahlt Arla Foods weiterhin nur 29 Cents/kg - den Saisonzuschlag von 3 Cents schon eingeschlossen. Also beträgt der Auszahlungspreis faktisch 26,2 Cents. Die dänischen Milcherzeuger leiden stark unter den nicht kostendeckenden Milchpreisen und wegen der Finanzkrise ist es sehr schwierig, die Finanzlücke über Zusatzkredite zu schließen. Die meisten modernen Milchbetriebe haben noch vor der Krise große Kredite aufgenommen. Jetzt haben sie Mühe, die Zinsen zu zahlen. Der Landpreis ist im Vergleich zu 2008 um 60-80 Cents/qm gesunken und damit schwinden die Sicherheiten. Die Banken sind kaum noch bereit, den Milchbetrieben Geld zur Verfügung zu stellen, weder für das Bedienen der Kredite geschweige denn zur Finanzierung von Investitionen. Die dänischen Politiker sprechen sich weiterhin für eine starke Reduzierung der EU-Direktzahlungen aus, doch der Wind dreht sich. Einige Vertreter der Politik haben verstanden, dass in den meisten Mitgliedsstaaten die Unterstützung für die Landwirtschaft nicht in Frage gestellt wird und beginnen nun zu schauen, wie sie Einfluss auf die Verteilung der Gelder gewinnen können. Dänemark wird die EU-Ratspräsidentschaft innehaben, wenn die Budgetentscheidungen für die GAP 2013 fallen.

Christen Sievertsen, Landsforeningen af Danske Mælkeproducenter

Sonja Korspeter, EMB

Nachrichten aus Deutschland
Die Faire Milch

Seit Markteinführung am 20. Januar 2010 hat sich das Vermarktungspotential sehr gut entwickelt. Zwischenzeitlich liegt der wöchentliche Absatz bei annähernd 600 t H-Milch, bei immer mehr Händlern gelingt es, die faire Milch ins Regal zu bringen, auch Großabnehmer wie Eisdielen, Bäckereien, Cafés sind interessiert. Demnächst wird die faire Milch auch in weiteren Bundesländern in den Markt eingeführt.

Bewegung kommt auch in die Molkereiwirtschaft. Die Bereitschaft, für die Bauern im Lohnverfahren die faire Milch abzufüllen, steigt. Weiterhin werden intensive Verhandlungen über den Erwerb einer eigenen Molkerei geführt.

4. Schadenersatzprozess Müller-Milch

Im Zuge des Milchlieferstopps von Mai/Juni 2008 hat Deutschlands größter privater Milchkonzern Schadenersatzklage gegen den BDM, Landesbauernverband Brandenburg, Freie Milch AG und 10 Bauern eingereicht. In erster Instanz hat das Landgericht Bautzen dem Schadenersatzanspruch der im Besitz der Müllermilch-Gruppe befindlichen Sachsenmilch stattgegeben. Der Anspruch beläuft sich auf 684.000 Euro, die Zufahrtswege zur Sachsenmilch waren im Zuge von Kundgebungen ca. drei Tage durch Schlepper, Lastzüge etc. blockiert. Zudem wurde den Beklagten unter Androhung von je 250.000 Euro Ordnungsstrafe bzw. Ersatzhaft auferlegt, eine Unterlassungserklärung dahingehend abzugeben, dauerhaft keine Blockaden von Sachsenmilch mehr mitzutragen.

Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt, zudem wird mit einer Kampagne das Vorgehen von Müllermilch öffentlich gemacht und die Bürger und Bauern aufgefordert, sich mit einer Spende an den Kosten für den weiteren Prozessverlauf zu beteiligen.

Hans Foldenauer, BDM

Manifest der Milchbauern von Alberndorf

Die Milchbauern und Bäuerinnen von Alberndorf in O.Ö. haben sich nach dem letzten Milchlieferstreik ab Oktober zu mehreren Diskussionsrunden zusammengesetzt um über die derzeitige und die zukünftige Milchsituation zu beraten und eine gemeinsame Position festzulegen. Das Ergebnis ist das angeführte Manifest, dass von 80% der derzeit noch 50 Milchlieferanten unterzeichnet wurde. Im Grunde drückt es aus, was für alle Produktionssparten in der Landwirtschaft gilt: Wie können wir die Lebensfähigkeit unserer Betriebe ohne ständiges Mengenwachstum sichern.

Milch ist ein wertvolles Lebensmittel und wird von unseren Bauern mit Engagement und Sorgfalt in höchster Qualität erzeugt. Als Grundlage dafür dienen unsere Milchkühe, die beste Futterverwerter unserer landwirtschaftlichen Flächen sind. Nur dadurch kann aus Grünland ein wertvolles Lebensmittel wie Milch und deren Produkte entstehen. Gleichzeitig leisten wir dadurch einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer schönen Kulturlandschaft.

Wer Milch erzeugt geht von der Basis aus daraus ein entsprechendes Familieneinkommen zu erwirtschaften. Leider hat im vergangenen Jahr eine Preisentwicklung für uns Erzeuger eingesetzt, die es nicht mehr möglich macht Milch kostendeckend zu produzieren. Bei steigenden Erzeugungskosten und fallenden Preisen geht sich das einfach nicht mehr aus.

Die Ursachen dafür liegen unserer Meinung nach im Missverhältnis von Produktion und Verbrauch europaweit und gefallenen Weltmarktpreisen. Wir brauchen daher rasch eine Lösung für diese Situation, die bei längerer Dauer für uns Existenz bedrohend ist. Zudem droht uns ab 2015 ein genereller Wegfall jeder Mengensteuerung europaweit. Damit würden in Alberndorf aktive Milchbetriebe in ihrer Existenz fahrlässig bedroht.

Wir brauchen eine dem europäischen Verbrauch angepasste Produktion. Das heißt konkret weg von jeder Überproduktion. Wir wollen gesunde, naturnahe Milch und Milchprodukte in erster Linie für die regionale Versorgung produzieren. Die Saldierung ist ein Instrument, welches die Reduzierung der Milchmenge nicht zulässt, sondern die Überproduktion fördert. Um diese Situation zu verändern und zu verbessern schlagen wir folgende Maßnahmen vor:

- Abschaffung der Saldierung in Österreich und der EU.
- Einführung einer flexiblen Mengensteuerung. Das heißt eine dem Verbrauch angepasste Produktion. Grundlage muss ein kostendeckender Bauernmilchpreis sein.
- Ausgangspunkt für die flexible Mengensteuerung ist die jetzige Einzelrichtmenge. Diese muss beim Bauern bleiben.
- Diese Mengensteuerung so zu verwalten, dass dazu keine öffentlichen Mittel notwendig sind.

Wir sind überzeugt, dass Milch ihren gerechten Erzeugerpreis erzielt, wenn sie dem Verbrauch angepasst produziert wird und nicht mit hohem finanziellem Aufwand exportiert oder eingelagert werden muss. Als sichtbares Zeichen erklären wir freiwillig unsere einzelbetriebliche Richtmenge im Jahr 2009/2010 nicht zu überliefern und auch in den nächsten Jahren einzuhalten.

Die Milchbauern von Alberndorf
Ortsbauernschaft Alberndorf
IG-Milch Bauern Alberndorf

08.06.10 11:07:40 [(Master)Print-Artikel 'lil22habauern' - NP_FUNKPROD | NÖ Pressehaus | NÖ Nachrichten | Lilienfelder Zeitung | STADT HAINFELD - (WOHLGILA)]

Universität für Bodenkultur besuchte „Faire-Milch"-Betrieb in Hainfeld

Exkursion. *Am Mittwoch statteten Studenten der Studienrichtung „Umwelt- und Bioressourcenmanagement" mit ihrer Betreuerin Margit Seiberl dem Betrieb von Johannes Hollaus (vorne) einen Besuch ab. Diese erfuhren über die Entwicklung des Hofs, die Abläufe auf einem Milchviehbetrieb als auch über das Projekt „Faire Milch". Ebenso wurde über die Zukunftsperspektiven der heimischen Landwirtschaft diskutiert. Auch die Naturwiesen rund um das Gehöft wurden besichtigt. Als Erinnerung durften sich die Studenten eine „Faire-Milch"-Kuh mitnehmen.* FOTO: ZVG

Faironika geht auf Reise nach Schweden

Am 24. Juli 2011 brechen knapp 800 österreichische Pfadfinder/innen auf, um am weltgrößten Pfadfinderlager teilzunehmen, dem „Jamboree“. Alle vier Jahre findet diese Veranstaltung statt und zieht Teilnehmer/innen aus knapp 150 Nationen an. 14 Tage werden Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren und 6000 Erwachsene, die das Großlager erst möglich machen, gemeinsam in Rinkaby, Südschweden (etwa 10 km von Kristianstad) lagern und verschiedene Programmpunkte erleben.

Mittelpunkt für jedes Land ist das „Headquarter“ – dort ist die Informationsdrehscheibe für alle Mitglieder eines Kontingents, dort finden Besprechungen statt, aber vor allem wird dort das Land präsentiert. Verschiedenste Ideen sind dazu natürlich gefragt! Jedes Land möchte sich von seiner besten Seite zeigen und Lust auf einen Besuch machen.

Schon im Jahr 2007, beim letzten Jamboree in England begannen die Überlegungen, was denn für das Jamboree 2011 aufgestellt werden sollte. Und jedes Mal, wenn wir auf der Autobahn Richtung Linz an den Faironikas vorbeigefahren sind, haben wir uns gedacht – das ist es! Nun hat uns die IG Milch unseren heimlich gehegten Wunsch erfüllt: Wir dachten uns: Fragen kostet mal nix! Aber mit so einer positiven Antwort haben wir nicht gerechnet und möchten uns dafür schon jetzt sehr herzlich bedanken!
Eine große Faironika darf mit uns auf Reisen gehen und unser Hauptquartier am Jamboree „verschönern“. Sie wird sicher Anziehungspunkt sein!

Wir freuen uns schon darauf, Ihnen Fotos von der Reise und dem Aufenthalt der Faironika zu schicken – Sie können auch gerne auf Besuch kommen! Das Jamboree ist sicher eine Reise wert (aber das kann Ihnen die Faironika dann auch erzählen).

Nochmals herzlichen Dank und ein 800stimmiges „Gut Pfad“ vom Österreichischen Kontingent am Jamboree 2011 in Schweden.

Mag. Marisa Fedrizzi
Kontingentleiterin

NÖN Woche 12/2010 SÜDLICHES WALDVIERTEL 33

Trafen sich zum Meinungsaustausch am Betrieb von Manfred Mitmasser: Waldviertler und finnische Milchbauern. „Es war für beide Seiten ein sehr lehrreicher Tag. Wir haben in etwa die gleichen Probleme, die mit gutem Willen auch lösbar wären“, so die Meinung von Manfred Mitmasser. FOTO: ZVG

Milchbauern aus Finnland zu Gast

MARBACH / Am Betrieb von Manfred Mitmasser trafen sich Waldviertler und finnische Milchbauern zum Meinungsaustausch. Dabei erläuterten sie neue Wege in der europäischen Milchmarktpolitik. In Finnland beginnen die Bauern, ihre Milch über das European Milk Board, in dem mehrere Landesorganisationen von Milchviehhaltern vereinigt sind, zu vermarkten.

Bericht aus NÖN

„Hartberger Bauernquargel“

Das Symbol für mangelhafte Lebensmittelkennzeichnung und Herumkarren von Milch in ganz Europa

Es war und ist sehr interessant, wer sich angesichts der tragischen Todesfälle zum Thema Lebensmittelkennzeichnung und Herumkarren von Milch in ganz Europa zu Wort meldet. Wir haben uns nicht direkt zu Wort gemeldet. Wir haben seit unserer Vereinsgründung 2004 immer und immer wieder auf die Problematik von mangelhafter Produktkennzeichnung hingewiesen. Und zwar, BEVOR es Tote geben musste.

Jetzt sehen wir unsere Aufgabe darin, NACH dem großen Medientrubel zu überprüfen, wie es mit den jetzigen Rufen nach besserer Kennzeichnung weitergeht, ob weiterhin mit importierter Billigsdorfer-Industrieware weitergewerkt wird oder ob man auf heimische Qualität zurückgreift und ob nun Nägel mit Köpfen gemacht werden. Dann werden wir auch aufdecken, wenn jemand nur heiße Luft zur Beruhigung von KonsumentInnen und Bäuerinnen und Bauern produziert hat. Es gilt zu überprüfen, was Landwirtschaftskammer, Gesundheitsministerium, AGES, AMA, Bauernbund, Arbeiterkammer, VÖM, Molkereien in den nächsten Wochen auf den Weg bringen und wie sie sich verhalten.

Wir werden diesen Organisationen im Nacken sitzen.

EMB: Hochrangige Expertengruppe zur Milch hat Auftrag nicht erfüllt

Endgültiger Bericht der EU-High Level Expertengruppe zur Milch leistet keinen Beitrag zur Lösung der katastrophalen Situation am Milchmarkt – Milcherzeuger verurteilen die Vorschläge aufs schärfste.

Brüssel / Hamm: 16.06.2010

Die Vorschläge, die die EU-High Level Expertengruppe zur Milch (HLGM) in ihrem endgültigen Bericht heute veröffentlicht hat, haben der Krise am Milchmarkt nichts entgegen zu setzen. Der Präsident des European Milk Board (EMB), Romuald Schaber, dazu: „Die Empfehlungen, die die HLGM der EU-Kommission gibt, können weder die Situation der Milcherzeuger, noch die der Verbraucher in Europa verbessern."

Einen stabilen Markt, stabile und angemessene Preise können weder Terminmärkte noch eine europäische Agentur, die die Verteilung der Margen in der Lebensmittelkette beobachtet, gewährleisten. Auch europäische Leitlinien für Verträge auf freiwilliger Basis zwischen Erzeuger und Molkereien, wie sie ebenfalls von der HLGM empfohlen werden, greifen ins Leere. „Verträge können auch jetzt schon geschlossen werden. Nur verhindert die schwache Marktmacht der Erzeuger, dass jene fair für sie ausfallen. Und das wird sich auch in Zukunft nicht ändern, solange die Marktmacht der Produzenten nicht wirksam gestärkt wird. Dazu ist es unerlässlich, den Milcherzeugern mit einem geeigneten System die Möglichkeit zu geben, die Produktion gemeinsam an die Nachfrage nach Milch anzupassen", betont Romuald Schaber. Das EMB fordert aus diesem Grund die Schaffung einer Monitoring- und Marktgestaltungsstelle auf EU-Ebene.

„In dem gesamten Bericht gibt es lediglich zwei Punkte, die man positiv bewerten kann", so die Vizepräsidentin des EMB aus den Niederlanden, Sieta van Keimpema. Dazu gehöre zum einen die Stärkung der rechtlichen Basis für Erzeugerorganisationen, um jenen eine verbesserte Verhandlungsmacht gegenüber den Molkereien einzuräumen.

Zum anderen gehe der Vorschlag, der die Verbesserung der Kennzeichnung von Milchprodukten aufgreift, in die richtige Richtung." Alles andere verfehlt das Ziel einer stabilen Milchproduktion zu fairen Preisen völlig und ist inakzeptabel", so Sieta van Keimpema weiter.

Die HLGM sollte Lösungen für die katastrophale Situation am Milchmarkt finden. Die Milcherzeuger sind diejenigen, die die schwere Krise hart am eigenen Leibe erfahren. Nicht die Industrie, nicht der Handel.

Die HLGM hat bei ihrer Arbeit allerdings die Belange der Milcherzeuger fast komplett ausgeblendet. Es ist ernüchternd, dass die Vorschläge, die Stakeholdern wie das EMB vorgebracht haben, von der High Level Expertengruppe in keinster Weise beachtet wurden. Auch Empfehlungen des EU-Rechnungshofes, des deutschen Kartellamtes oder des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA) hat man völlig außer Acht gelassen. Der endgültige Bericht der HLGM zeigt, dass eine wirkliche Auseinandersetzung mit den Problemen des Milchmarktes nicht stattgefunden hat. Der Grund für die starken Proteste, die Ende letzten Jahres stattfanden, besteht weiterhin. „Die Milcherzeuger des EMB werden sich daher für ihre Zukunft weiter stark einsetzen; stark einsetzen müssen.

Ihre Existenz steht auf dem Spiel", bekräftigt Romuald Schaber die Position des EMB.

Eine nette Geste...

Zechner Bernhard, unser Mitkämpfer aus der Steiermark - am Bild mit der U8 Trofaiach - für die er dankenswerter Weise „A faire Milch" Dressen gesponsert hat.

Fahrt nach Brüssel - Mo, 12.07.2010

Da die Vorschläge der High Level Group nicht ausreichend sind und daher den Bäuerinnen und Bauern nichts bringen, ist es notwendig, Einigkeit und Stärke zu zeigen. Um unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen, ist wieder eine Kundgebung vor dem EU-Kommissionsgebäude nötig. Daher wird eine gemeinsame Anreise per Bus nach Brüssel organisiert.

Voraussichtliche Abfahrtszeit und Route: (Route und Abfahrtszeiten werden den Anmeldungen angepasst)
Abfahrt: Sonntag, 11.07.2010 um ca. 20 Uhr in Amstetten (Weiterfahrt: Linz-Salzburg)
Heimkehr: Dienstag, 13.07.2010 am frühen Vormittag

Kundgebung: Montag, 12.07.2010 von 11.00 bis 15.00 Uhr vor Kommissionsgebäude in Brüssel
Mitzubringen: Gummistiefel, Arbeitskleidung, Zitzengummi

Auf rege Teilnahme freut sich das European Milk Board!

Anmeldung im IG-Milch Büro:
Telefon: 07213 20591, Mail: office@ig-milch.at

IG-Milch Standpunkt in der EMB Arbeitsgruppe – „Kontraktualisierung in der Milchwirtschaft“

Obwohl alle externen Analysen des Milchmarktes ein krasses Ungleichgewicht in der Wertschöpfungskette Milch feststellen, wird durch die zunehmende Kontraktualisierung die Position der Bauern zusätzlich geschwächt. In Österreich ist die Molkereiwirtschaft bei der Vertragsgestaltung alleinbestimmend. Obwohl praktisch ausschließlich Genossenschaftsmolkereien die Milchverarbeitung durchführen, werden die Kündigungsfristen verlängert und die Mitbestimmung der Milcherzeuger in den Einzelverträgen praktisch ausgeschaltet. Die Politik sieht dabei tatenlos zu und verabsäumt es, die notwendigen Rahmenbedingungen zur Stärkung der Milcherzeuger zu setzen.

Durch die Absprache in den Genossenschaften keine Milcherzeuger von anderen Molkereien zu übernehmen, findet kein Wettbewerb um Lieferanten statt und sind die Gesetze des Marktes praktisch ausgeschaltet. Daher fordern wir ein Verbot von Einzelverträgen zwischen Erzeuger und Verarbeiter und die Gründung von großen überregionalen Erzeugergemeinschaften. Eine Abhängigkeit zu einem Verarbeitungsbetrieb und Exklusivverträge dürfen nicht bestehen. Um ein Kräftegleichgewicht herzustellen, sollte sich die Größe der Erzeugergemeinschaften an der Größe der Handelsketten im jeweiligen Land orientieren. Dafür hat die Politik die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Gratulation: dem UBV zu den tollen Wahlergebnissen in Salzburg...

Partei	Prozent	Mandate
Salzburger Bauernbund	68,1	20
Unabhängiger Bauernverband Salzburg	21,1	6
SPÖ-Bauern	5,5	1
Freiheitliche Bauernschaft	5,4	1

... und Niederösterreich

Bezirk Melk 2 Mandate und Waidhofen/Ybbs 5 Mandate (20% der abgegebenen Stimmen)

Damit Ihr Teich dichtet

Angeboten werden unter anderem Kunststoff-Abdichtungen für Güllelagunen, Speicherteiche, Biotope, Flachdächer, Gartenteiche.
Verwendung von PE-HD Polyethylen mit hoher Dichte aus österreichischer Produktion, Sanierungen von Altgüllegruben und Abdichtungen für Regenwasserbehälter.

Und auf Grund langjähriger Erfahrung kennt Fa. Fuchs die Vorteile von Kunststoffabdichtungen, die in jeder Größe angeboten werden, ganz genau:
Zum einen ist Kunststoff die preisgünstigste Variante, dazu kommt der rasche Einbau, bei Bedarf ist auch ein Rückbau oder eine Erweiterung jederzeit möglich. Unverbindliche Angebote direkt vor Ort.

Fa. Fuchs Kunststoffabdichtungen
8224 Kaindorf, Dienersdorf 188, Tel: 03334/3166, Fax DW 66
Mobil: 0664/2234553, E-Mail: manfred_fuchs@aon.at

Preisdebatte zum Weltmilchtag

Bauernbund will vom Handel höhere Preise für Bauern und Molkereien. Als Gegengewicht bündeln die Milchbauern den Rohstoff.

Wien. Gesunkene Milchpreise, Export- und Konsumrückgänge sowie Ersatzprodukte in der Lebensmittelproduktion: Österreichs Milchbauern machen zum heutigen Weltmilchtag mit Aktionen in ganz Österreich auf ihre schwierige Situation aufmerksam. Obwohl sich die Lage auf dem Milchmarkt stabilisiert hat, kämpfen die Bauern nach wie vor um einen höheren Erzeugermilchpreis. Der Preisverfall von 25 Prozent – von knapp 39 Cent 2008 auf 29 Cent 2009 – macht den Betrieben zu schaffen. Derzeit liegt der Bauernmilchpreis in Österreich zwischen 26 und 30 Cent je Kilo, Tendenz leicht steigend.

Die Preise für Molkereiprodukte steigen dagegen derzeit in Europa. Dank der Intervention durch die EU seien die Spekulationen am Milchpulvermarkt gebremst worden, so der Österreichische Bauernbund.

Nun müssten auch die Milchbauern einen gerechten Anteil an den Preissteigerungen bekommen, forderte Bauernbund-Präsident Fritz Grillitsch. Die österreichischen Handelsketten sollten den Molkereien und Bauern einen entsprechend höheren Preis bezahlen.

IG-Milch „unter den zehn größten Milchkäufern“

Die IG-Milch, eine Vereinigung von etwa 4000 Milchbauern – also etwa ein Zehntel der heimischen Milchlieferanten –, versucht indes über die „Freie Milch Austria“ ein eigenes Rohstoffbündelungs-System aufzubauen, das den Milchbauern einen höheren Milchpreis ermöglichen soll. „Wir wollen auf wirtschaftlicher Seite ein Gegengewicht aufbauen“, sagte der Geschäftsführer und einer der vier Eigentümer der GmbH, der ehemalige stellvertretende Obmann der IG-Milch, Ernst Halbmayr, am Montag bei einer Pressekonferenz.

Derzeit habe man 45 Millionen Kilo Milch unter Vertrag und zähle damit zu den zehn größten Milchkäufern des Landes. Der ausbezahlte Milchpreis für die etwa 320 Betriebe sei im ersten Jahr „deutlich über dem österreichischen Durchschnittspreis“ gelegen. Genaue Zahlen gibt die „Freie Milch“ nicht bekannt.

(Printausgabe der Wiener Zeitung vom Dienstag, 01. Juni 2010)

Lely Astronaut – die neue Zukunft des Melkens!

NEU – Eiweiß- und Fettmessung

LELY WELGER

LELY ÖSTERREICH GMBH.
Kottingrat 23, A – 4470 Enns
Tel: 07223 / 84903
Email: jkrawinkler@lely.com

4 x DEUTZ-FAHR
zum unschlagbaren Preis!

SUPER-Frühjahrsaktion 2010
Begrenzte Stückzahl.
Nähere Informationen beim
DEUTZ-FAHR Händler oder
01-80 160 - 12

DEUTZ FAHR
VERNUNFT FÜHRT WEITER.

DEUTZ-FAHR Maschinen kombinieren höchste Leistung, modernste Technologie, größte Effizienz, Zuverlässigkeit und echte Klasse.

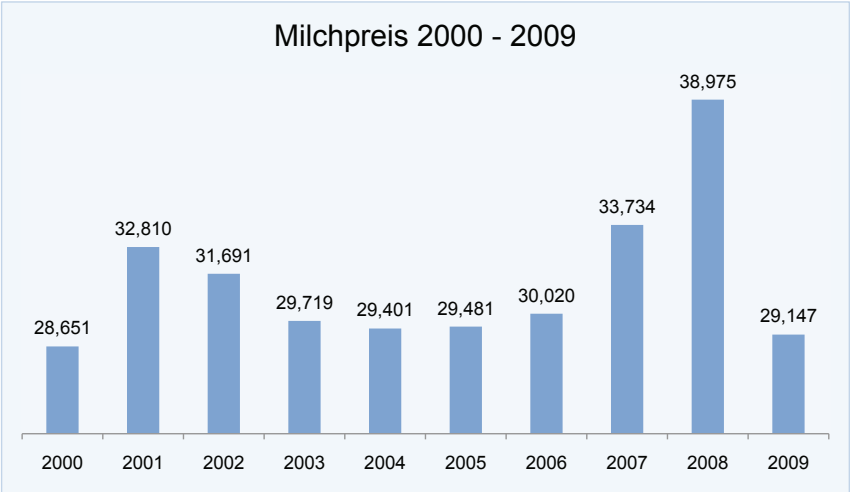
Milchpreisvergleich April-Mai 2010*

	Berchtesgadener Land (D)	Bergland Milch	Ennstal Milch	Bergader (D)	Gmunden	Jäger (D)	OM	Kärntner Milch
April 2010	30,700	29,991	29,923	29,010	28,487	28,395	29,492	28,624
Mai 2010	31,700	29,991	29,923	30,090	29,827	26,895	28,402	28,624
ø-Preis	**31,2**	**29,991**	**29,923**	**29,550**	**29,157**	**29,145**	**28,947**	**28,624**
Differenz/Cent		-1,209	-1,277	-1,650	-2,043	-2,055	-2,253	-2,576
Diff. in %	100 %	96,13 %	95,91 %	94,71 %	93,45 %	93,41 %	92,78 %	91,74 %

	NÖM	Tirol Milch	Stainzer Milch	Pinzgau Milch	Alpenmilch Salzburg	Woerle	Käsehof
April 2009	28,267	27,596	27,303	27,485	27,408	26,549	25,919
Mai 2009	28,267	28,489	28,053	27,485	27,408	26,549	25,919
ø-Preis	**28,267**	**28,043**	**27,678**	**27,485**	**27,408**	**25,549**	**25,919**
Differenz/Cent	-2,933	-3,158	-3,522	-3,715	-3,792	-4,651	-5,281
Diff. in %	90,60 %	89,88 %	88,71 %	88,09 %	87,85 %	85,09 %	83,07 %

Erzeugermilchpreiserhebung - Auszahlung Jänner bis Dezember des jeweiligen Jahres (netto; 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß)

2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
28,651	32,810	31,691	29,719	29,401	29,481	30,020	33,734	38,975	29,147



Quelle: AMA

Interessant

Laut dem Salzburger Agrarsubventionsbericht 2009 erhält die Fairea GmbH für „bundesländerübergreifende Maßnahmen“ 10.000,-- Euro, das Forum Land für bundesländerübergreifende Maßnahmen 23.100,-- Euro und das Ökosoziale Forum Europa für bundesländerübergreifende Maßnahmen ebenfalls 10.000 ,-- Euro.

Schon gewusst:

auch für Bauern und Bäuerinnen gibt es den Alleinverdienerabsetzbetrag (sogar 5 Jahre rückwirkend) nachzufragen beim Finanzamt oder eurer Hausbank.

ACHTUNG – alte Gummistiefel und gebrauchte Zitzengummis sammeln!

Die vielen Aktionen im letzten Jahr haben gezeigt, dass es auch wichtig ist, bei Verweigerung von direkten Gesprächen die Botschaft dennoch zu überbringen.

Keine anderen Gegenstände als gebrauchte Gummistiefel und Zitzengummis stehen so markant für die Bewegung der Milchbäuerinnen und Milchbauern in Europa. Daher bitten wir euch diese zu sammeln und bei den nächsten wahrscheinlich notwendigen Kundgebungen mitzubringen.

	2008	2009	%	Jän-März 2010
Zukauf aus den Mitgliedstaaten	18.752	23.424	+ 24,9	3.668
Versand an die Mitgliedstaaten	402.994	420.484	+ 4,3	106.313

Quelle: AMA

Mengenmäßige Entwicklung von Versandmilch (Rohmilch) in Tonnen aus Österreich aus den Jahren 2008 und 2009. 402.994 Tonnen aus dem Jahre 2008 bzw. 420.484 Tonnen aus dem Jahr 2009 entsprechen etwa einem Siebtel der gesamten in Österreich produzierten Milch.

Gibt es aber nicht Mitgliederrundschreiben von Molkereien, wo gesagt wird, es wird jeder Liter Milch verarbeitet?!

Milchpreisvergleich April 2009 – März 2010*

	Berchtesgadener Land (D)	Ennstal Milch	Kärtner Milch	OM	Bergland Milch	Bergader (D)	NÖM	Jäger (D)
April 2009	29,700	30,423	27,731	27,473	30,431	29,550	28,738	27,895
Mai 2009	27,700	30,423	27,731	27,473	30,431	29,550	27,548	26,895
Juni 2009	27,700	27,923	27,731	27,473	26,191	27,390	25,289	26,895
Juli 2009	27,700	25,923	27,731	27,473	26,191	24,890	24,983	25,395
August 2009	27,700	25,923	27,731	27,473	25,191	24,890	25,076	25,395
September 2009	27,700	25,923	27,731	27,473	25,191	24,890	26,335	25,895
Oktober 2009	29,700	27,923	28,177	28,563	26,391	27,890	26,819	25,895
November 2009	29,700	27,923	28,177	28,563	28,091	27,890	28,517	26,895
Dezember 2009	29,700	28,923	28,177	28,563	28,091	29,010	29,038	26,895
Jänner 2010	29,700	28,923	29,070	28,563	29,991	29,010	29,365	27,895
Februar 2010	29,700	29,923	29,070	28,563	29,991	28,390	29,226	27,895
März 2010	29,700	29,923	29,070	28,563	29,991	28,390	29,198	28,395
ø-Preis	**28,867**	**28,340**	**28,177**	**28,018**	**28,014**	**27,645**	**27,511**	**26,853**
Differenz/Cent		-0,527	-0,689	-0,849	-0,852	-1,222	-1,356	-2,013
Diff. in %	100 %	98,17 %	97,61 %	97,06 %	97,05 %	95,77 %	95,30 %	93,03 %

	Gmunden	Pinzgau Milch	Alpenmilch Salzburg	Woerle	Käsehof	Tirol Milch	Stainzer Milch
April 2009	30,720	28,605	25,030	27,549	26,919	24,929	28,403
Mai 2009	25,363	25,925	24,138	25,549	26,919	23,149	24,803
Juni 2009	24,473	25,925	23,515	25,549	26,919	23,149	22,803
Juli 2009	23,572	25,925	23,515	25,549	24,419	24,042	22,803
August 2009	23,572	25,925	24,138	25,549	24,419	24,935	22,803
September 2009	24,023	25,925	24,763	25,549	24,419	26,721	22,803
Oktober 2009	26,255	25,925	26,548	25,549	24,419	24,925	24,803
November 2009	28,933	26,595	27,709	25,549	24,419	24,925	25,803
Dezember 2009	28,933	27,485	27,609	25,549	24,419	24,925	25,803
Jänner 2010	28,933	27,485	28,602	26,549	24,419	26,715	26,603
Februar 2010	28,933	27,485	28,602	26,549	25,409	26,715	26,603
März 2010	28,487	27,485	28,602	26,549	25,409	27,155	27,303
ø-Preis	**26,850**	**26,724**	**26,064**	**25,966**	**25,208**	**25,190**	**25,111**
Differenz/Cent	-2,017	-2,142	-2,802	-2,901	-3,658	-3,677	-3,755
Diff. in %	93,01 %	92,58 %	90,29 %	89,95 %	87,33 %	87,26 %	86,99 %

*Milchpreisvergleich der Milchliefergemeinschaft

April 2009 - März 2010

Wichtig:

Preise sind ohne Mehrwertsteuer und daher die tatsächliche Molkereileistung!

Durchschnittspreis der Monate April 2009 bis März 2010 für **konventionelle Silomilch.**

Vergleichsbasis:

4,20% Fett,
3,40% Eiweiß,
100.000 kg Jahresanlieferung

Preise excl. Mwst. und ohne Landesförderung

S-Klasse < 50.000 Keimzahl und < als 250.000 Zellzahl

Fixkostenblöcke sind anteilsmäßig auf 8.333,33 kg/Monat bzw. 100.000 kg/Jahr vom Milchauszahlungspreis abgezogen.

In den angeführten Preisen eingerechnet sind:

Grundpreis
Fettpreis
Eiweißpreis
Diverse Saisonzu- und Abschläge
Anfuhrbonus
Eiweißzuschläge
S-Klassezuschläge
Stoppbonus
AMA Marketingbeitrag

Bei der **Gmundner Molkerei** wird **in Teilen des Liefergebietes eine Abholpauschale von 14,53 Euro/Monat einbehalten!**

Jene Lieferanten müssen vom unten angeführten Preis 0,174 Cent abziehen!